



Zusammenfassung zur Veröffentlichung auf der Internetseite

„Zellgruppen - Die parochiale Ortskirche und kirchliche Orte im Quartier mit Ausstrahlung in die Stadt.“ Vom 01.01.2010 bis 31.12.2014

1. Worum geht es? Der Ablauf

Kurz zusammengefasst geht es darum, Kleingruppen zu gründen, miteinander zu vernetzen und die Verbindung in die Gemeinde hinein sicher zu stellen. Oder aus anderer Perspektive: Menschen in postmoderner Zeit eine geistliche Heimat zu bieten, in der sie sich wohl und geborgen fühlen und bereit werden, sich zu engagieren. Und das auf einer kirchlichen Grundlage, in der die finanziellen und damit auch personalen Mittel knapper werden. Oder aus einer dritten Perspektive: es geht um die Sprachfähigkeit von Gemeindemitgliedern, ihre Verbundenheit zur Gemeinde und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Es geht letztendlich um die Stärkung ehrenamtlichen Engagements und um das kirchliche Selbstverständnis: „WIR SIND KIRCHE“.

Ablauf

1. Der Projektleiter;
2. Zusammenstellung eines Projektbegleitungsteams;
3. Durchführung eines Initial-Projektes im Großprojekt: „Expedition zum ICH. In 40 Tagen durch die Bibel“: 40 Tage lesen für jeden einzelnen; 6 Kleingruppenabende; 6 Gottesdienste.
4. Evaluation und Schlussfolgerungen: Etablierung einer 40-Tage-Aktion in der Passionszeit; Suche nach einem geeigneten Namen für die Kleingruppen: **WGmbH (WegGemeinschaft mit besonderer Hoffnung)**; Stärkung und Ausweitung des Projektbegleiteteams, der WG-Begleitungen, 4 jährliche WG-Treffen (Themenabend, Feier, Wochenendseminar), neue Angebotsformate: Schweigewochenende, Studienreise; Pilgerwochen(ende), individuelle Prägungen der einzelnen WGs.
5. Zusammenwirkung mit dem 2. Gottesdienstprogramm **kreuz^{und}quer.&**
6. Etablierung von Glaubenskursen im Herbst.
7. Außenwirkungen der WGs: Angebot von jährlichen Pilgerwochenenden; Ein- und Durchführung von monatlichen TAIZÉ-Andachten, Stadtteilrundgang für Neuzugezogene, Andacht im Seniorenwohnheim; Tee und Kuchen frei für von Armut Betroffene im Teehaus, Mitwirkung auf dem Gemeindefest.
8. Gewinnung von Kirchenvorstehern, Lektoren und Prädikanten.
9. Wirkung der Gemeinde weit über die Grenzen hinaus.
10. Kirchenwiedereintritte, Erwachsenentaufen.

2. Ressourcen

Die Projektstelle wurde mit einer halben Pfarrstelle (Pastor Peter Gundlack) besetzt.

3. Gute und schlechte Erfahrungen

Die Anzahl der WGs schwankte sehr (zwischen 3 und 9). Auch in den Nachbargemeinden entstanden WGs. Zwei WGs innerhalb der eigenen Gemeinde trennten sich von der Gemeinde und schlossen sich der Nachbargemeinde an. So wuchs die Bewegung auf unterschiedliche Art und Weise über die eigenen Grenzen hinaus. Überhaupt kamen Interessenten aus ganz Hannover und sogar der Region. Es entstand früh die Gefahr von Parallelstrukturen in der Gemeinde. Hier war besonderes Augenmerk von Nöten.

4. Worauf sollte man achten?

Die Gemeindeleitung sollte stets an einem Strang ziehen. Traditionelle und neue Wege müssen voneinander unterrichtet sein und sollten schauen, wie sie sich fruchtbar ergänzen können.

5. Welche Ergebnisse wurden erzielt?

Das mittlere Alter ist nun auch in der Gemeinde stark vertreten. Es sind viele Menschen dabei, die bereit sind Verantwortung zu übernehmen. Gemeinde ist interessant, bietet Heimat, Geborgenheit, wird zum Ort des Vertrauens und der Begegnung. Neues ist möglich. Eigeninitiative ist gefragt. Viele Menschen sind gemeinsam auf dem Weg zu der Erkenntnis: „WIR SIND KIRCHE“.